Nach Redaktionsschluß:
In gesternabendlicher Stadtverordnetensitzung begann der Vorsitzende Herr Geh. Hofrath Ackermann mit einem feierlichen, tiefherzlichen Nachruf an die höchstselige Frau Prinzessin Georg, den die Anwesenden stehend anhörten. — Bezüglich der viel erwähnten Einlegung von Pferdebahnweichen in die Blasewitzer Straße mit stadträthlicher Genehmigung, aber ohne eingeholte Zustimmung der Stadtverordneten, wird dem Stadtrath Bedauern über das von ihm eingeschlagene Verfahren ausgedrückt und betont, daß es verfassungsmäßiges Recht der Stadtverordneten sei, ihre Zustimmung zur Anlegung neuer Weichen zu geben und der Rath ersucht, der Pferdebahngesellschaft von jetzt ab irgend welche Bewilligung nur gegen deren Uebernahme sämmtlicher Verbreiterungskosten der Blasewitzer Straße auszusprechen.

London. Extra-Ausgabe der „Daily News": General Gordon wurde von Aufständischen gefangen genommen. Die Regierung hat noch keine Nachricht. In beiden Häusern kündigten die Conservativen ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung an.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Hochfeine
Masken-Garderobe
für Herren und Damen in grösster Auswahl bei anerkannter Accuratesse empfiehlt
Frau Bertha Streng,
grosse Brüdergasse Nr. 3
Pünktliche Besorgung nach auswärts.

Unger's Wild- u. Geflügelhandlung,
13 gr. Schiessgasse 13 — 10 gr. Ziegelstr. 10
empfiehlt in frischen **Hasen, Hirsch- u. Rehwild** die grösste Auswahl, sowie **fette Gänse** und alle Sorten **frisches Geflügel** billigst.

Gardinen-Fabrik
von **Ed. Doss** i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch.
Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon),
empfiehlt **sächsische, englische** und **Schweizer Gardinen, weiss** und **crème, d. Fenster v. 3 bis 100 Mk.** Mustersend. nach auswärts bereitwilligst.

Fabrik-Etablissement einfacher u. eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn, Waisenhausstraße 7, Halb-Etage.
Wegen bevorstehender Verlegung des Geschäftslokals nach **Pragerstrasse 6, part.** werden sämmtliche Gegenstände des Lagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Für **Knaben** bis 16 Jahre: **Buckskin-Anzuge** von 5 Mark an, **Ueberzieher** etc.
Für **Mädchen** bis 16 Jahre: **Kleider** von 4 Mark an, **Mäntel, Jaquets** etc.

Nr. 39. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 8. Februar: Schwacher unbestimmter Wind, theils heiter, theils neblig, trocken, Temperatur etwas kälter. | Dresden, 1884. **Freitag, 8. Februar.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Nacht-Telegramm am Kopfe

Unter dem unmittelbaren Eindruck der Trauerkunde hat der sächsische Landtag seine Arbeiten unterbrochen. Seine letzte Berathung hatte den Kultus und den Unterricht zum Gegenstande. Trotz der Länge der Sitzung (6 Stunden), in welcher die Budgetsummen dieses Ressorts bewilligt wurden, erfuhr der Gegenstand doch eine mehr summarischere Behandlung, als er eigentlich verdiente. Denn von allen Zweigen des Staatshaushaltes sind die mit dem Unterrichtswesen zusammenhängenden Fragen diejenigen, für die sich das Volk am Tiefsten interessirt. Jedem Vater ist die Erziehung und Ausbildung seiner Kinder am innigsten ans Herz gewachsen. Leider wurde mehr über die Kirche, als über die Schule gesprochen, mehr über den Glauben, als über den Unterricht. Man fühlte sich stellenweise eher in eine Synode versetzt, als in eine politische Versammlung. Das Recht, die Zustände der evangelischen Kirche vor ihr Forum zu ziehen, wird man der Volksvertretung so lange nicht bestreiten können, als der Staat für Kirchenzwecke ganz bedeutende Aufwendungen macht. Consequenterweise erstreckt sich dieses Recht auch auf die anderen Kirchengemeinschaften, denn auch die katholische Kirche, die deutschkatholischen Gemeinden und der israelitische Kultus erfreuen sich entsprechender Staats-Unterstützungen. Die Gesammtheit dieser Kirchengemeinschaften vertritt dem Landtage gegenüber der Kultusminister. Der Wunsch des Abg. Walter, einen Vertreter des evangelischen Landes-Consistoriums als Regierungs-Kommissar in der Kammer erscheinen zu sehen, hat nur als staatsrechtliches Curiosum einen bescheidenen Werth. Folgerichtig müßte auch der katholische Bischof und einer der deutsch-katholischen Prediger und ein Rabbiner neben dem Präsidenten des evangelischen Landes-Consistoriums auf der Regierungsbank erscheinen. Die anerkannten Religionsgemeinschaften haben aber eben für ihre Verhältnisse in dem Kultusminister ihren geborenen Vertreter. In der Debatte selbst trug der Abg. Bebel kein Bedenken, den großen Volksmann Luther zu verunglimpfen. Bebel schmähte den größten Sohn Deutschlands einen „Reactionär", der nur durch Fürstengunst Etwas erreicht habe. Luther steht zu hoch, als daß ihn eine solche Verunglimpfung treffen könnte. Nur so fort! Beschimpft nur Alles, was dem Herzen des Volkes am theuersten ist! Dem Unwillen über die Lästerung Luther's gab der Abg. Schreck einen beredten Ausdruck. Was dieser Abgeordnete sodann über die Herrschsucht der Hierarchie und den Geist des Zelotenthums, der sich breit mache, vorbrachte, ist nicht von der Hand zu weisen. Duldung gegen Andersgläubige wurde von je im protestantischen Sachsen als Lebensprinzip betrachtet. Es zählt zu den vielen falschen und grotesken Behauptungen des Abg. Liebknecht, daß sich in der deutschen Studentenschaft ein Zug religiöser Intoleranz zeige. Liebknecht meinte damit, daß in den Leipziger Studenten die antisemitische Bewegung immer größeren Boden gewinne. Liebknecht weiß ganz genau, daß die Abwehr gegen gewisse Uebergriffe, Vordringlichkeiten und Herrschaftsgelüste des Judenthums etwas ganz anderes ist, als Unduldsamkeit gegen die Religion und Religionsübung der Israeliten. Um die Glaubenslehren der Israeliten kümmert sich im Grunde Niemand. Wogegen sich aber eine gesunde Bewegung im Volke geltend macht, das sind die Ansprüche des Judenthums, Herrscher des deutschen Volkes zu sein und die Führung in allen geistigen und materiellen Dingen zu übernehmen. Wir Deutsche wollen eben Herren bleiben in unserem Vaterlande. Es wäre unbegreiflich, daß Liebknecht einen so einfachen und leicht erkennbaren Unterschied nicht herausfände, kennte man nicht die engen Beziehungen zwischen internationaler Sozialdemokratie und internationalem Judenthum. Sie arbeiten sich gegenseitig in die Hände. Abgesehen von anderen Gründen, fühlen sich beide schon durch die ihnen gemeinsamen Eigenschaften der Vaterlandslosigkeit und des Zersetzenden wahlverwandt. Beide suchen die bestehenden Ordnungen zu zersetzen und zu zerstören, um auf ihren Trümmern ihre eigene Herrschaft zu etabliren. Es ist daher in den Augen der Sozialdemokratie ein Gräuel, wenn sich die akademische Jugend an den hohen Idealen der Vaterlandsliebe begeistert. Wenn dem deutschen Studenten bei dem Namen „Vaterland" das Herz höher schlägt, wenn er nicht kosmopolitisch-verschwommen empfindet, sondern gut deutsch-national fühlt, so ärgert das Herrn Liebknecht. Er wird sich wohl noch lange darüber ärgern müssen. Denn das edle Feuer, das im Herzen der akademischen Jugend lodert, wird nicht durch die Schmähungen ausgelöscht, die Herr Liebknecht über das muntere jugendliche Treiben der Musensöhne spritzte. Es kann Niemanden einfallen, die Trink-Excesse und das Mensuren-Unwesen zu vertheidigen. Man bausche aber diese Mißstände nicht so ungebührlich auf. Liebknecht thut ja gerade, als ob die Universität nur von Saufaußen und Raufbolden besucht würde — daß unsere vaterländische Hochschule eine Sonne ist, von welcher unzählige lebenspendende Strahlen der Wissenschaft und des Volkswohlstandes ausgehen, dafür hatte jener Abgeordnete, der nur die Flecken in der Sonne sucht, keine Augen.

Das britische Parlament ist eröffnet. Eine lebhafte Session steht bevor, vielleicht der Sturz des Ministeriums Gladstone. Es will nicht viel sagen, daß die Thronrede auch diesmal ein halbes Schock innerer Reformen ankündigt. Das war schon bei der letzten Sitzung der Fall und sie verlief unfruchtbarer als alle ihre Vorläufer. Fehler auf Fehler hat der liberale Premier in seiner irischen Politik gehäuft. Irland blutet noch als offne Wunde am Leibe Englands. Alle Konzessionen, die gegen den Willen des englischen Volkes Gladstone den Irländern machte, haben nur dazu gedient, die Losreißungsgelüste dieser Insel zu verstärken. Statt des erträumten inneren Friedens lodert alle Tage der Bürgerkrieg auf; Agrarmorde und Dynamitverbrechen nehmen kein Ende, Gladstone selbst kann nur unter dem Schutze von Konstablern in die Kirche gehen. Noch gröber sind die Fehler der auswärtigen Politik Gladstones. Sein Verhalten in Egypten wird einmüthig von seinem eigenen Volke als jämmerlich und ehrlos verurtheilt. Die Tories hoffen das Ministerium durch einen Antrag zu stürzen, welcher bei der Adreßdebatte die egyptische Politik Gladstones tadelt. Man thut diesem planlosen Hin- und Hertasten zu viel Ehre mit der Bezeichnung als einer „Politik" an. Die Strafe für das ehrlose Verhalten Gladstone's ist bereits eingetreten. Abermals haben die Engländer von dem Mahdi eine schmachvolle Niederlage erlitten. Um die ruhmlose Räumung von Chartum zu erleichtern, schickte England seinen in egyptischen Diensten stehenden Obersten Baker von Trinkitat, einem Hafen des Rothen Meeres, mit einem Heere aus. Schon am Nachmittage desselben Tages war die größere Hälfte von Baker Paschas Truppen geschlagen. Angeblich waren die egyptischen Soldaten zu feig, um sich zu vertheidigen; so ließen sich diese mit Hinterladern bewaffneten Soldaten von den Speeren der Araber aufspießen. Nicht einmal in der Nähe des Meeres vermag England den Aufstand niederzuwerfen. Baker Pascha hatte, ehe er seinen Zug überhaupt antrat, reichlich Geld unter die benachbarten Stämme vertheilen lassen; es ist aber so gut wie Nichts damit erzielt worden, da den Eingeborenen zu Ohren gekommen, sobald die gefährdeten Garnisonen gerettet seien, solle der Sudan sich selbst überlassen werden; sie fürchten daher, durch Vorschubleistung gegen die Rebellen sich der Rache des Mahdi auszusetzen. Es fragt sich, ob Baker Pascha unversehrt nach Suakim zurückgelangen wird.

Auch über Gordon's Schicksal ist man in England sehr beunruhigt. Gordon ist, wie die „Nat.-Ztg." ironisch bemerkt, zwar englischer General, auch chinesischer Ti-Tu und egyptischer Pascha, trägt den Stern-Orden, hat das Recht, die gelbe Jacke und die Pfauenfeder im Reich der Mitte zu tragen — aber kein Heer hinter sich. Er hat nur Geld, um den Mahdi und die zu diesem haltenden Stämme zu „bestechen". Es fragt sich aber, ob er dieses Geld, 800,000 Mk., unangefochten durch die nubische Wüste bringen wird. Er hat für seine Reise nach Khartum jede Begleitung abgelehnt und außer seinen Dienern befindet sich nur Oberst Steward in seinem Gefolge. Bevor er sich auf den Weg machte, erklärte der General, daß er ohne Geld in Khartum nichts auszurichten vermöge und die englische Regierung hat ihm bereitwillig 40,000 Livres Sterling in Gold sofort zur Verfügung gestellt. Sonderbarer Weise wurde die Thatsache, daß der General diese große Summe mit sich führe, allgemein verkündigt und da zeigt denn natürlich die Besorgniß auf, daß auch die Beduinenstämme von dieser Thatsache Kenntniß erhalten und durch den Reiz des Goldes leicht zu einem Unternehmen verlockt werden könnten, das sich dem General gefährlich erweisen würde. Man erinnert an das Schicksal des Professors Palmer, der im vorigen Jahre von Suez aus mit einem größeren Geldbetrag unter die Araberstämme sich begeben, um Kameele für die englische Armee anzukaufen. Er fiel bekanntermaßen mitsammt seinen Begleitern der Beutelust der Araber zum Opfer. Es giebt englische Blätter, welche so weit gehen, die Regierung aufzufordern, sie möge General Gordon, ehe er die Wüste erreicht, zurückberufen, denn wenn eine Katastrophe sich ereignen würde, so würde die Blutschuld ganz und gar auf Diejenigen fallen, welche den General in das gefährliche Unternehmen geschickt haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 7. Febr.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus sitzt noch immer über dem Kultusetat. v. Schenckendorff, der neulich im Abgeordnetenhause eine Ausstellung der Posen'schen Handarbeitsschule veranstaltet hatte, empfahl Aufnahme des Handarbeitsunterrichts in die Schule, fand damit aber keinen großen Anklang. Es wurde ihm von verschiedenen Seiten erwidert, die Schule sei so wie so schon überlastet, ebenso die Seminarien; eine weitere Belastung mit Unterrichtsgegenständen sei unmöglich. Kultusminister v. Goßler anerkannte zwar die Schenckendorff'schen Bestrebungen, wies aber darauf hin, daß die Einführung des Handarbeitsunterrichts auf dem Lande nicht angängig sei. Stöcker beantragte Untersagung des Fortbildungsschulunterrichts während der Stunden des Hauptgottesdienstes. Gegen den Antrag Stöcker sprachen von Zedlitz (Freikonservativ), Dr. Natorp (Nationalliberal) und Langerhans (Fortschrittler). Durch den Antrag würde der Fortbildungsunterricht unmöglich gemacht und in das Selbstbestimmungsrecht eingegriffen. Minister von Goßler erklärte, er werde dem Antrag möglichst stattzugeben suchen, bitte aber keinen Stein auf ihn zu werfen, wenn die Durchführung nicht allenthalben möglich sei. Ein Antrag, nach der Erklärung des Ministers über den Antrag Stöcker zur Tagesordnung überzugehen, wird mit 171 gegen 141 Stimmen abgelehnt und der Antrag Stöcker schließlich angenommen.

Berlin. Zu dem morgen stattfindenden Leichenbegängniß der Prinzessin Georg wird sich im Auftrag des Kaisers der Kronprinz nach Dresden begeben. Weit über die Hofkreise hinaus erregt hier dieser Todesfall in der sächsischen Königsfamilie große Theilnahme. Prinz Friedrich von Hohenzollern hat sich heute Vormittag vom Kaiser verabschiedet, um sich zur Theilnahme an den Trauerfeierlichkeiten nach Dresden zu begeben.

Berlin. Auch in der hiesigen Königl. Sächs. Gesandtschaft sind die aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Georg ausgelegten Kondolenzlisten mit zahlreichen Unterschriften versehen worden. Außer den Mitgliedern der hiesigen deutschen Missionen haben sich auch solche vieler auswärtigen eingezeichnet, z. B. die Gemahlin des chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao sowie zahlreiche Angehörige von Reichs- und Staatsbehörden. Es waren heute Nachmittag bereits zwei Bogen mit Unterschriften versehen. — Der sächsische Militärbevollmächtigte, Major von Schlieben, begiebt sich morgen nach Dresden.

Berlin. Der Bundesrath berieth heute die deutsch-belgische Literar-Konvention und den Bericht über die bekannte Verhaftung des Reichstagsabgeordneten Dietz. In dem Bundesrathsausschuß wird in Kurzem die Berathung der Entwürfe des Aktien- und des Unfallversicherungsgesetzes beginnen. — Die Eröffnung des Reichstages steht für Anfang März sicher in Aussicht.

Darmstadt. Die zweite Kammer lehnte den Antrag auf Einführung des direkten Wahlrechtes ab und nahm den Antrag, die Steuerzahlung als Bedingung zur Ausübung des Wahlrechtes aufzugeben und das Wahlrecht größerer Stände zu erhöhen an.

Wien. Für die Prinzessin Georg findet eine 16tägige Hoftrauer statt.

Pest. Das Unterhaus beschloß mit großer Majorität, in die Spezialberathung des Finanzgesetzes einzutreten, nachdem der Finanzminister und Tisza die Angriffe der Opposition zurückgewiesen.

Paris. Dem Leichenbegängniß Rouher's in der Kirche Saint Augustin wohnten alle Notabilitäten der Bonapartisten bei. Unter den zahlreichen Kränzen befand sich auch ein von der Kaiserin Eugenie gesendeter.

Madrid. Die Regierung hat nunmehr definitiv beschlossen, das zur Feier des Jahrestages der Errichtung der Republik für den 10. d. M. beabsichtigte Meeting zu untersagen. Die Regierung hat sich dabei von denselben Gesichtspunkten leiten lassen, welche die französische Regierung s. Z. veranlaßten, die kommunistischen Manifestationen auf der Place de la Bourse, die imperialistischen Kundgebungen der Schüler von St. Cyr bei der Gedächtnißmesse für Napoleon III. und die royalistischen Manifestationen auf dem Orleans-Bahnhofe bei der Abreise des Grafen von Paris nach Spanien zu verbieten. Die Regierung wird jede öffentliche Kundgebung gegen die konstitutionellen Einrichtungen untersagen. — Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht von einem angeblich bevorstehenden Militäraufstand in Spanien wird in der Regierung nahestehenden Kreisen für völlig unbegründet erklärt. In der gesammten Monarchie herrscht vollständige Ruhe und Ordnung.

London. Eine den „Daily News" aus Kairo zugegangene Depesche meldet, daß General Gordon infolge einer Erhebung der Araberstämme seine Reise nicht fortsetzen kann und deshalb in Korosko bleibt.

Belgrad. In die Skupschtina wurden insgesammt 108 Regierungsfreundliche, 14 Radikale und 6 Ristićianer zu Deputirten gewählt.

New-York. Im Ohiogebiete sind in Folge heftiger Regengüsse und des Schmelzens des Schnees Ueberschwemmungen eingetreten. Die Fluth steigt stetig, der Bahnverkehr ist unterbrochen. Durch die Ueberschwemmung sind große Verluste an Eigenthum herbeigeführt worden. Nach Berichten aus Virginia, Westpennsylvanien und Ohio stehen in Folge der Ueberschwemmung die Mühlen still. Auch in Louisville und Pittsburg ist großer Schaden angerichtet worden, in Cincinnati wird eine stärkere Fluth befürchtet als im letzten Jahre.

New-York. Nach bis Mitternacht eingegangenen Berichten nehmen die Wasserfluthen im Westen zu. Der in Pittsburg angerichtete Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Gegen 5000 Personen sind obdachlos und vorläufig in öffentlichen Gebäuden untergebracht worden.

Die Berliner Börse nahm einen ziemlich befriedigenden Verlauf. Auf den meisten Gebieten waren Avancen zu verzeichnen trotz schwächeren Schlusses. Spekulative Banken waren recht fest, Diskonto-Gesellschaft und deutsche Bank, je 1 Prozent, Kredit-Aktien 2 Mark höher, Kassabanken belebt und fest. Oesterreichische Bahnen waren ruhig, Franzosen und Lombarden nachgebend, Gotthardbahn stark gefragt und 1¼ Prozent besser. Oesterreichische Prioritäten notirten ruhig und wenig verändert. Von leitenden deutschen Bahnen waren nur Ostpreußen und Marienburger zu erheblich höheren Coursen belebt. Von Kassabahnen waren u. A. Berlin-Dresden (auch Stamm-Prioritäten), bevorzugt. Bergwerke waren still und nicht ganz fest, dagegen herrschte in anderen Industrien rege Kauflust. Deutsche Anlagewerthe waren ruhig. In fremden Renten fanden bedeutende Umsätze statt. Course zogen mehrfach an.

Wien, 7. Februar. Credit 307,40. Staatsb. 317,60. Lombarden 143,25. Elbethal —. Nordwestb. 183,50. Markknoten 59,20. Ung. Credit 306,25. Still.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Kredit 265⅞. Staatsbahn 266⅛. Lombarden 120⅝. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oesterr. Goldrente —. 6% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe ——. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Diskonto —. Egypter 67,18. Gotthardbahn 101,62. Mainzer —. Ruhig.

Paris, 7. Februar. (Schluß.) Rente 77,02. Anleihe 106,37. Italiener 92,10. Staatsbahn —. Lombarden 315. do. Prioritäten 292. Egypter 337. Oesterr. Goldrente 83⅝. Schwach.

Lokales und Sächsisches.

— Zur Theilnahme an der Beerdigung der Frau Prinzessin Georg war für gestern Nacht 12 Uhr 20 Min. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, für heute Mittag der Prinz Friedrich von Hohenzollern angemeldet. Der Letztere, Schwager der verewigten Prinzessin, erscheint zugleich im Namen und Auftrage Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm.

— Einer Ansage des Königl. Hofmarschallamts zufolge werden bei den Beisetzungsfeierlichkeiten der Leiche Ihrer K. H. der verewigten Prinzessin Georg in der katholischen Hofkirche heute Abend mehrere Tribünen und das Schiff für besonders geladene Gäste reservirt. Es sind dies u. A. die Hofdamen, die 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung, die Directorien und Mitglieder beider ständischer Kammern, die Kammerherren, Flügeladjutanten und Leibärzte, das Corps diplomatique und die Abgesandten auswärtiger Höfe und eine Deputation des Rathes und der Stadtverordneten. Der Trauerzug wird mit dem Sarge die Kirche nur betreten, um sofort nach der Gruft hinabzusteigen, die auf den Tribünen und im Schiff Versammelten bekommen ihn nicht zu Gesicht. Nach Beendigung der Beisetzungsfeierlichkeiten in der Kirche nehmen die hohen Leidtragenden in den Betstübchen der Empore Platz, worauf das Salve regina vom Hochaltar angestimmt und von der Kgl. Kapelle exekutirt wird.

— Zur Ueberführung der Leiche Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Prinzessin Georg ist noch Folgendes nachzutragen. Nachdem der Leichenwagen an dem Portal des Königl. Prinzen-Palais angekommen, wurde vom Sarge die schwarzsammtene mit breitem Hermelinbesatze versehene Decke nebst dem darauf liegenden Crucifix entfernt, worauf der mit rothem Sammt und schweren goldenen Kanten ausgestattete Sarg von 8 Haiducken in Gala aufgehoben und durch den Hof des Palais, in welchem die 24 fackeltragenden Lakaien Spalier gebildet hatten, nach der in der ersten Etage nach dem Klosterhofe zu gelegenen sog. Prinzenkapelle getragen wurde. Zum Empfange der hohen Leiche harrten im Palaisportale die Herren Oberhofmarschall Frhr. v. Könneritz, Hausmarschall Kammerherr Graf Vitzthum v. Eckstädt, Oberstallmeister v. Ehrenstein, Oberhofmeister v. Lüttichau, sowie die kommandirenden Offiziere der Schloßwache: die Premierleutnants v. Beschwitz vom Gardereiterregiment und Müller vom Schützenregiment. Der Zug setzte sich nun langsam und ernst über den Hof in Bewegung, voran 3 Chargirte der „Pietät" mit Kränzen, Hoffourier Laurich und zwei Schloßportiers, dann Herr Hofsekretär Mayer und die obengenannten Herren des Königlichen Hofstaates. Hierauf folgte der Sarg mit der Leiche der hohen Verewigten und unmittelbar nach demselben der Beichtvater der Prinzessin, der erste Vicariatsrath und Hofkaplan Wahl, sowie vom prinzlichen Hofstaate die Hofdamen Freiin v. Zedtlitz und Gräfin Vitzthum v. Eckstädt, Hofmarschall Frhr. v. Gutschmid, der Adjutant des Prinzen Georg Rittmeister v. Carlowitz-Hartitzsch, Hausmarschallamtssekretär Bormann, zwei prädizirte Kammerdienerinnen der Prinzessin und Kammerdiener Kühnel. Nachdem der Sarg vor dem Hochaltare auf dem errichteten, mit rothem Sammt ausgeschlagenen Katafalk niedergesetzt war und die Anwesenden sich auf die Betstühle niedergelassen hatten, sprach Herr Vicariatsrath Wahl ein kurzes Gebet in lateinischer Sprache, worauf sich tief erschüttert die Zeugen dieses ernsten Aktes entfernten. Vor der Eingangsthüre zur Kapelle hatten zu beiden Seiten Doppelposten des Gardereiterregiments Aufstellung genommen. Während der Zeit bis zur Beisetzung in der Familiengruft am Freitag Abend finden in der Kgl. Prinzenkapelle am Sarge der Entschlafenen abwechselnd die rituaemäßigen Todtengebete durch die katholische Geistlichkeit und die grauen Schwestern, welche auch zur Pflege der erkrankten Prinzessin herbeigerufen waren, statt und nur den nahestehendsten Kreisen des Königlichen und Prinzlichen Hauses bleibt es freigestellt, ihrer Pietät am Sarge der erlauchten Prinzessin noch Ausdruck zu geben.

— Der Minister des Königl. Hauses, Herr Staatsminister von Nostitz-Wallwitz, hat als der für das Königshaus eingesetzte Standesbeamte die Urkunde über das Ableben der Prinzessin Georg auszustellen gehabt. Es war dies die erste standesamtliche Handlung des Herrn Ministers.

— Die Exequien für die verewigte Frau Prinzessin Georg werden am Sonnabend Vormittag 11 Uhr in der katholischen Kirche abgehalten.

SLUB
Wir führen Wissen.